Aus der Werkstatt der Operativen Schulung

Autor(en): **Badet, Jean-Pierre**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Werkstatt der Operativen Schulung

Steigflug, mit Entschlossenheit und Zuversicht, aber ohne den Winkel zu überziehen, das war die Losung des Stabes Operative Schulung am Anfang dieses Jahres. Sie gilt immer noch, auch wenn in der Zwischenzeit eine bereits ansehnliche Höhe hat erklommen werden können. Die anvisierte Reiseflughöhe ist allerdings noch lange nicht erreicht. Mit dem mit Bedacht relativ flach gewählten Steigungswinkel wird das auch noch eine geraume Zeit dauern. Und das ist gut so; gut Ding will bekanntlich Weile haben ...

Jean-Pierre Badet*

Erste Erfolge ermutigen

Die Schulung des obersten Führungssystems der Armee, an der Nahtstelle zwischen politisch-ziviler Gewalt und militärischer Macht, ist ein höchst interessantes, bereicherndes, vielseitig herausforderndes, aber gleichzeitig nicht immer einfaches Unterfangen. Das Erlernen der Regeln von Bundes-Bern im Allgemeinen, des Departementes und des Hauptquartiers der Armee im Speziellen gehört mit zum Aufbau des neuen Stabes Operative Schulung. Konzeptionell, auf dem Papier, ist sehr bald einmal klar, wer das entscheidrelevante Führungssystem der Armee auf militärstrategischer und operativer Stufe ausmacht. Die richtigen Partner zur Schulung und zum Üben wirklich zusammenzubringen, erweist sich in der Praxis hingegen als eher schwierige Teilaufgabe. Auch wenn ausnahmslos alle von der Notwendigkeit und vom Nutzen der Führungsausbildung auf diesem Niveau überzeugt sind und Gelegenheiten hierzu begrüssen, drückt die Last der laufenden Führungsverantwortung schwer in den Terminkalendern. In Letzteren allen genehme Lücken für Ausbildungsmomente lassen sich nur mit viel Aufwand finden, zumal der Stabschef Operative Schulung (SCOS) für sein Zielpublikum der militärstrategischen Stufe die Dinge nicht festlegen kann, auch nicht im Auftrag des Chefs der Armee (CdA). Der SCOS bietet Schulungssequenzen an, er kann sie nicht befehlen.

In zwei jeweils eintägigen – SEMU, Seminarübung, genannten – Anlässen ist es gelungen, den militärstrategischen Führungsapparat, mit dem Chef der Armee im Zentrum, mit realitätsnahen, möglichen Herausforderungen der näheren Zukunft zu konfrontieren und so wichtige Erkenntnisse zur Funktionsweise und zur Art und Weise der Entscheidfindung auf dieser Stufe zu gewinnen. Im ersten Fall ging es darum, die Herausforderung einer Erpressung mittels einer «schmutzigen Bombe» anzunehmen. Im andern Fall galt es, Handlungsoptionen mit schweizerischen Sicherheitskräften im Zusammenhang mit einer europäischen Operation in Darfur im Sudan zu erarbeiten. Die zweite Thematik ist in einer zweiten Übung mit dem Führungsstab der Armee vertieft und weiterentwickelt worden, wobei auch beim zweiten Mal nicht alle Fragen mit der gebotenen Gründlichkeit haben analysiert werden können.

Die allererste Seminarübung im Vorfeld und zum Thema des Papstbesuches in Bern war zwar ebenso interessant und lehrreich, fand aber noch nicht die erhoffte Aufnahme und Wirkung bezüglich angestrebter Zusammenarbeit. Einige Polizeiorgane stiessen sich sowohl am Thema als auch an der Einladung und haben leider darum ihr Wissen den anderen Seminarteilnehmern vorenthalten. Für den SCOS war auch dies insofern eine wichtige Lehre, als dass Einladungen zu integralem, vernetztem Denken auch klar als solche erkennbar sein müssen.

Die Resultate der einzelnen Übungen, die ganz bewusst zunächst ohne Zulassung interessierter Dritter abgehalten worden sind, wurden sorgfältig ausgewertet und fanden Eingang in spezielle Aufbereitungstage mit den wesentlichen an den SEMU Beteiligten. Eine der erkannten Schwierigkeit besteht darin, dass in den höchsten Führungsreglementen der Armee die operative Führung – gegen innen sozusagen – sehr gut beschrieben ist, wenn auch in Teilen ergänzungsbedürftig, wogegen die Entscheid- und Führungsprozesse auf der militärstrategischen Ebene erst rudimentär, in sehr pragmatischen Ansätzen vorhanden sind. Hier eröffnet sich dem SCOS ein wichtiges und interessantes Feld für konstruktive Beiträge, natürlich im Einklang mit den Anstrengungen anderer Stellen zur Verbesserung des überdepartementalen Krisenmanagements. Dass man in diesem Bereich mit allzu militärisch klingenden Vorschlägen Vorsicht walten lassen muss, versteht sich eigentlich von selbst. So wie es anderseits selbstverständlich sein sollte, dass militärische Kompetenz und Stabsarbeitstechnik sehr viel zur Problemlösung beitragen kann, so man will ...

Auch im Bereich der Information und Weiterausbildung der HSO in ihrer Funktion sind erste Erfolge zu verzeichnen, wobei die Informationsveranstaltungen, wahrscheinlich wegen der Unmittelbarkeit der Themen, schwieriger zu gestalten und zu bewerten sind als die Weiterbildungssequenzen. Eine Wahrheit ist nicht neu, aber klar ersichtlich: in Zeiten des Umbruchs braucht es auch – fast bin ich geneigt zu sagen, vor allem – auf der Ebene der höchsten Chefs Gelegenheiten zur Standortbestimmung, zur Aussprache und zur gegenseitigen Ermutigung in der Einsicht, dass Ziel und Weg grundsätzlich stimmen. Wir dürfen uns nicht beirren lassen, weder durch die einen, noch durch die anderen ... Dass unser politischer Chef regelmässig zu seinen höchsten Offizieren sprach, ist uns allen Ehre, Ermutigung und Verpflichtung zugleich. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, dass die Begegnungen mit den HSO unserer Armee, für die Herr Bundesrat Schmid die direkte politische Verantwortung trägt, auch ihm Stärkung gewesen sind im Suchen des unausweichlichen, richtigen Weges, den zu finden wir uns so schwer tun.

*Divisionär J.-P. Badet, Stab Chef der Armee, Stabschef Operative Schulung, 3003 Bern.

Peter Forster

Die verkaufte Wahrheit

Wie uns Medien und Mächtige in die Irre führen
Frauenfeld: Verlag Huber Frauenfeld, 318 Seiten, 58 Schwarz-weiss-Abbildungen, Fr. 48.–, ISBN 3-7193-1338-7.

Seit langem dienen Presse, Radio und Fernsehen als Medienwaffen. Wenn Lug und Trug die Massen emotional mobilisieren sollen, dann ist den Mächtigen jedes Mittel recht. Peter Forster präsentiert ein spannendes, aufrüttelndes Kapitel aus der Krisen- und Kriegsgeschichte und ein Lehrstück aus der Sekundärwirklichkeit unserer Medien.

Nie werde so viel gelogen wie nach der Jagd, vor der Wahl und im Krieg, spottete Otto von Bismarck. Im Kampf der Worte und im Krieg der Bilder gelten Täuschung und Tarnung als probate Mittel. Wer nicht einfach glaubt, was geschrieben steht, wer kritisch Radio hört und mündig fern sieht, dem zeigt Peter Forsters neues Buch, wie uns Medien und Mächtige in die Irre führen. Im Nahen Osten werden aus gesunden jungen Männern Scheintote, Kinder spielen auf Abruf Krieg, und eine Versorgungssoldatin wird gegen ihren Willen zur Heldin des Wüstenkriegs. Forster richtet seinen kritischen Blick auf Brennpunkte der Welt wie den Krieg im Irak, russische Katastrophen, den Terror in der Welt, den Konflikt im Nahen Osten, aber auch auf schweizerische «Irrungen und Wirrungen» im Zusammenhang mit den «Fällen» Borer und Regli. Ein Report für mündige Bürger, ein packendes Kapitel Zeitgeschichte von den Gefechtsfeldern, aus Redaktionen, Studios und den Schaltzentralen der Macht. Louis Geiger

Die Zukunft ist uns gewiss

Wenn es stimmt, dass Erfolge beflügeln, trägt die nach wie vor eher dünne Luft den Stab Operative Schulung doch schon recht sicher. Die Masse der anfallenden Arbeit und der ausgesprochenen und auch unausgesprochenen Erwartungen stimmt jedenfalls zuversichtlich. Obwohl die Bedeutung und der Stellenwert der Armee relativ gesunken sind, nehmen die Herausforderungen bezüglich Schulung und Training eher zu. Dass diesem Umstand personell, entgegen des allgemeinen Trends im VBS, Rechnung getragen worden ist, beweist die Tatsache, dass insgesamt zehn Stellen gesprochen und ansehnlich hoch eingestuft werden konnten. Der Prozess zur Stellenbesetzung ist im Gang und steht kurz vor einem ersten Abschluss. Ebenso viel versprechend verläuft die Integration des «Milizstabes Operative Schulung», dem eine erste operationelle Bewährung im Rahmen der Stabsübung «GAZELLE» für den Führungsstab der Armee in diesem Herbst bevorsteht. Die Zeichen stehen gut.

Das Jahr 2006 kündigt sich an als das Jahr der Festigung, gerade rechtzeitig, um die zwei, drei wirklich grossen Projekte voranzutreiben, nämlich die Einsatzführungsübung «ORYX» für den FST der Armee einschliesslich seiner Milizkomponente im Herbst 2006, das trinationale Krisenreaktionsseminar «LEMAN III» mit einem ersten Teil im Winter 2006, dem zweiten, auch praktischen Teil mit Demonstrationen französischer, italienischer und schweizerischer Einsatzmittel im ersten Quartal 2007. Bis dahin bleibt noch sehr viel zu tun.

Schlusswort

Noch viel mehr bleibt zu tun bis zum Zielpunkt und Abschluss des ersten Ausbildungszyklus der neuen Armee Ende 2007. Im Sinne der militärstrategischen und operativen Schulung geht es dann um die Bewältigung der ersten mehrstufigen Stabsrahmenübung der Armee mit Beteiligung ausgewählter Truppenkontingente beider Teilstreitkräfte, der Logistikbasis und natürlich der FU-Basis. Die beiden Themen werden Raumsicherung und Raumstabilisierung sein, jenseits der gewohnten Subsidiarität, aber deutlich unterhalb der Schwelle zum klassischen Krieg. Die Regelung der Führung ist Bestandteil der Übung und soll nicht vorweggenommen werden.

Ich gebe meiner Hoffnung Ausdruck, dass in der zweiten Hälfte des Jahres 2007 neben den Vorbereitungen für die Fussball-Europameisterschaften noch andere, weiterführende Themen zulassen werden, dass des Weiteren die Zusammenarbeit von Polizei und Armee einen Grad erreicht haben wird, der es erlaubt, miteinander nicht nur vordergründig, sondern echt und tief ohne Reste von Konkurrenzangst umzugehen und dass vor allem auch unsere Sicherheitspolitik den gegenwärtigen Zustand der gegenseitigen inneren Blockade überwunden haben wird. Denn Zusammenarbeit und gegenseitiges Vertrauen – auf allen Gebieten, auf allen Stufen – ist der Schlüssel zum Erfolg. ■

Worst Case

Das «Worst-Case-Szenario» in ASMZ 5/2005, Seiten 43/44), als «Military Fiction» deklariert, fand Zustimmung und Ablehnung.

Wir haben den Autor eingeladen, Military Fiction und Worst Case zu erklären. Offen bleibt die Frage, ob sich Streitkräfte für den Worst Case oder für den wahrscheinlichsten Fall vorbereiten müssen. G.

«Military Fiction», eine andere Darstellungsart

Die «Military Fiction» ist ein Fantasieprodukt. Wie in anderen Fiktionen wird Unwirkliches so dargestellt, wie wenn es wirklich wäre. So bekommt James Bond seine Liebesgrüsse nicht aus Rotland, sondern aus Moskau. – Die «Science Fictions» der Literatur wollen meistens unterhalten, manchmal belehren (Harry Potter). Philosophen brauchen Fiktionen, um Annahmen darzustellen, deren Wahrheit nicht erkannt werden kann; Juristen benützen sie, um Rechtsfolgen von (noch) nicht bestehenden Tatbeständen ableiten zu können. – «Military Fictions» wollen instruieren und zum Denken anregen, auch provozieren oder etwas «ad absurdum» führen. Das Typische: Sie verarbeiten Tatsachen, Mutmassungen, Befürchtungen zu Szenarien, die mindestens möglich sind. Sie benützen, imitieren oder persiflieren oft die militärische Ausdrucks- und Denkweise. Da sie formal ungebunden sind, können sie heikle Tatbestände unverblümt darstellen und Emotionen erzeugen, die für ein vertieftes Denken förderlich sind.

Worst Case, beliebt – gehasst – notwendig

Die «Military Fiction» der ASMZ Nr. 5 behandelt einen «Worst Case». Das ist heikel, denn Menschen sind nur so lange gierig auf Negatives, als sie nicht selbst betroffen sind. «Bad news are good news» gilt für die Medienwelt. Wenn der Worst Case uns selbst betrifft, dann lehnen wir ihn ab. Das ist so in Privatleben, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Sport – und auch im Militär, wo selbst prominente Führer dieser Schwäche unterliegen: Im Zweiten Weltkrieg wollten Stalin und MacArthur die Angriffe von Deutschland und Japan nicht wahr haben. Jeder hatte seinen «Worst Case» von sich geschoben, ihn nicht vorbereitet. Die Folgen waren militärische Katastrophen.

Um gefährliche Überraschungen zu vermeiden, muss man sich mit dem «Worst Case» befassen. Der Beitrag in ASMZ Nr. 5 lädt dazu ein und gibt einige Denkansätze. Allerdings verlangt er keine Ausrichtung unserer Armee auf diesen Fall, sondern er schlägt vor, noch andere Szenarien zu berücksichtigen. Regel: Man muss den «Worst Case» kennen und ernst nehmen, aber man darf sich von ihm nicht beherrschen lassen.

Anmerkung: Worst Case oder wahrscheinlichster Fall?

Die so gestellte Frage enthält keine echte Alternative und kann kaum beantwortet werden. Grund: Jeder Bedrohungsfall hat 1. einen Gefährlichkeitsgrad (genauer: Grösse der Negativwirkung auf zu schützendes Objekt), 2. einen Wahrscheinlichkeitsgrad und 3. einen Aktualitätsgrad. Eine saubere Bedrohungsanalyse verlangt Berücksichtigung aller drei Elemente. Bei Gelegenheit wird diese Problematik näher erläutert werden.

Gottfried Weilenmann
8708 Männedorf

Senden Sie mir
❑ Unterlagen zur Mitgliedschaft
❑ Bücher-/Abzeichenliste
Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
Einsenden an: **Postfach 2634 CH 3601 Thun**
s a m
schweizer armeemuseum
musée suisse de l'armée
museo svizzero dell'esercito
museum svizra da l'armada

Verein Schweizer Armeemuseum
Der Verein Schweizer Armeemuseum betreut im Auftrag des VBS die **Systematische Sammlung des historischen Armeematerials**.
Ausgewählte Sammlungsteile (z. B. Uniformen und Kopfbedeckungen, Artilleriegeschütze, Oldtimerfahrzeuge) können in Thun von **geführten Gruppen besichtigt** werden – nehmen Sie diese Gelegenheit unbedingt wahr!
Ihre frühere Einheit wurde aufgelöst? Sie haben aber noch Material, das Sie nicht mehr benötigen? Melden Sie sich: Vielleicht wird durch **Ihre Mithilfe** unsere Sammlung komplettiert!
Zahlreiche **Abzeichen und Bücher** sind im Shop erhältlich!
Weitere Infos unter: www.armeemuseum.ch

